



Tarifergebnis 2015

In Baden Württemberg ist es zu einem Verhandlungsergebnis gekommen.

- **Lohn** - Ab 1. April 2015 werden die Löhne um 3,4 Prozent bei einer Laufzeit von 12 Monaten, bis zum 31. März 2016, erhöht. Für die Monate Januar bis März gibt es eine Einmalzahlung von 150 Euro.
- **ATZ** - Ab dem 1. April 2015 wird es einen neuen Tarifvertrag zum flexiblen Übergang in die Rente (Altersteilzeit ATZ) geben. Es bleibt bei dem Volumen von vier Prozent der Beschäftigten, die diese ATZ in Anspruch nehmen können. Die neue Altersteilzeit wird an die neue Rentengesetzgebung 63/45 angepasst, untere Entgeltgruppen profitieren von höheren Aufstockungsbeträgen.
- **Bildung** - Der Qualifizierungstarifvertrag wird um Teilzeit für Bildung ergänzt. Wenn die 4% ATZ nicht ausgeschöpft werden, kann das Volumen über Bildungsteilzeit in Anspruch genommen werden.

Analyse:

Wenn bei der geldlichen Forderung über die Hälfte erreicht wird, kann man eigentlich von einem Erfolg sprechen. Das tun wir dennoch nicht. Noch sind die Mehrheit in der IG Metall organisierten Kollegen direkte Beschäftigte, die in der Produktion an der Maschine und am Band ihr Geld verdienen.

So ist es schlichtweg ein Skandal, wenn durch eine Prozentforderung diese Kollegen schlechter gestellt werden, während Besserverdienende bei der Lohnerhöhung wesentlich mehr bekommen. Leider sind die Besserverdienenden aber weiter so unabhkömmlich dass sie nicht die Zeit hatten, sich an Warnstreiks zu beteiligen. Eine Einmalzahlung von 150,- Euro für 3 Monate ist schlichtweg ein Witz und gleicht vielleicht gerade einmal den Verlust durch die Warnstreiks aus. Mit anderen Worten, wer kämpft hat dank dieser Herangehensweise der IG Metall mal wieder die Arschkarte.

Das es weiter eine ATZ gibt mag für viele sinnvoll sein, vor allem dass die unteren Lohngruppen einen höheren Aufstockungsbetrag erhalten. Doch so üppig verdienen die Kollegen in den unteren Entgeltgruppen nicht, dass sie nach der ATZ eine üppige Rente bekommen. Die dürfte eher nahe der Grundversorgung liegen. Freie Bahn für die Altersarmut.

Ein weiterer Grund, die ATZ in Frage zu stellen ist, dass viele Großunternehmen kurz vor größeren Verlagerungen ins Ausland stehen. Mit einer ATZ baut man da schon wieder Bausteine für die Unternehmer zusammen, sich der überschüssigen Arbeiter zu entledigen; neben Leih- und Fremdarbeit!!!

Bildung ist ein erstrebenswertes Ziel, was unter Umständen auch Einfluss auf eine bessere Beschäftigung haben kann. Doch was ist mit dem Qualifizierungsvertrag? Was ist mit der Verpflichtung der Firmen, Kollegen weiterzubilden, und auf neue Arbeitsplätze vorzubereiten. Sein wir ehrlich: in den meisten Fällen setzen Betriebsräte das für die Kollegen nicht um. Jetzt hat es für uns den Anschein, dass hier die Verantwortung wieder auf die Kollegen heruntergebrochen werden soll und das auch nur wenn das Volumen ATZ nicht ausgeschöpft wird.

Das sich was beim Thema Bildung tut wird auch von uns begrüßt. Doch dieses Ergebnis eröffnet wirklich keine neuen Horizonte, da muss wohl noch mehr passieren!!!

Dieses Ergebnis wurde nicht erkämpft. Viele Kollegen haben eh das Gefühl, hier fand eine Show statt, mit einem geplanten Ergebnis. Das hat logischerweise auch Einfluss auf die Beteiligung an den Tarifaueinandersetzungen.

Die Lohnerhöhung und die neue ATZ wird auch für Küste übernommen. Bei der Bildungsteilzeit wird es wohl differenzierte Umsetzungen in den einzelnen Tarifgebieten geben. Basis wird hier das Ergebnis aus Nordrhein-Westfalen sein.



Einladung zum 126. Jour Fixe der Gewerkschaftslinken am Mittwoch, 4. März 18 Uhr 30 im Curiohaus (Hofdurchgang), Rothenbaumchaussee 15

Spontane Streiks bei Mercedes Bremen Stammebelegschaft gegen Leiharbeit und Fremdvergabe



Berichte und Diskussion mit Gerwin Goldstein (Betriebsrat, Vertrauensmann IGM, Delegierter) und Gerhard Kupfer (Ex-Betriebsrat), Mercedes Bremen

Im November und Dezember 2014 haben insgesamt 5 500 ArbeiterInnen im Mercedes-Werk Bremen-Sebaldsbrück vier mal gestreikt und demonstriert gegen Fremdvergabe und Leiharbeit.

Nach dem Plan der Daimler AG soll die Zahl der Fahrzeuge aus dem Werk Sebaldsbrück bis 2016 um 20 Prozent erhöht werden.

Die weiteren Fremdvergabe-Planungen der Werkleitung im "Zielbildpapier 2019" sehen die Vergabe von 700 Arbeitsplätzen an Fremdfirmen vor.

Im Jahre 2016 sollen 92 Zusatzschichten gefahren werden, was hieße, dass auch samstags gearbeitet würde.

Die Werksleitung will die Produktionserhöhung mit der Ausweitung von Werksverträgen und Leiharbeit bewerkstelligen. Ein Stammarbeiter berichtet: "Ich verdiene 3.700 Euro brutto, ein Leiharbeiter knapp 2.500 Euro (18.03 Euro pro Stunde)... bei Werkverträgen bekommen die ArbeiterInnen teilweise nur 8.50 Euro".

Das Kalkül der Kapitalseite ist also einleuchtend.

Nach dem spontanen Streik am 12.12. mit 1.300 KollegInnen der Nachtschicht wurden 80 KollegInnen zu einem Personalgespräch geladen. Sie wurden einzeln regelrecht verhört und zum Denunziantentum aufgefordert. Alle KollegInnen blieben standhaft.

Konflikte gibt es mit dem 1. Bevollmächtigten der IGM Bremen, Volker Stahmann, der sich gegen die Streiks wandte, weil sie "nichts bringen" würden und man intelligentere Lösungen finden müsse.

Ihm halten die Streikenden entgegen: Die IG Metall - das sind wir!

Die Kollegen Gerwin Goldstein und Gerd Kupfer werden über Abläufe und Hintergründe der Streiks berichten und dabei besonders auf die Rolle der IGM bei der Regulierung der Leiharbeit eingehen und das Streikrecht außerhalb von Tarifrunden.

Was ist das Besondere an den Streiks bei Mercedes Bremen?

- Daß es spontane (auch "wilde" Streiks genannt) Streiks sind, also von den KollegInnen ausgehend und nicht von der Gewerkschaftsführung
- Daß sie sich gegen Leiharbeit und Werkverträge richten
- Daß sie eine politische Seite haben, weil das Verbot der Leiharbeit gefordert wird
- Daß die Werksleitung sich ungewohnt hart gegen die Streikenden wendet: Einschüchterungsversuch durch 761 Abmahnungen und Kündigungsandrohungen
- Der IGM-Bevollmächtigte für Bremen, Volker Stahmann, hat sich gegen die Streikenden gestellt

Die Streikenden haben fast hundert Soli-Mails nicht nur aus Deutschland sondern weltweit bekommen. Auch das ermuntert sie zum Weitermachen. Sie sind ein Vorbild für Streiks dieser Art!

